

Projekt „Ökologische Vielfalt in Obstanlagen“: Abschlusstagung in Hohenheim

Das Projekt „Ökologische Vielfalt in Obstanlagen“ wird Ende 2022 abgeschlossen, am 23. und 24. Juni 2022 fand die Abschlusstagung an der Universität Hohenheim statt. In den nächsten Ausgaben der Öko-Obstbau werden die Ergebnisse im Detail in einer kleinen Serie vorgestellt.

Projektentstehung und -förderung

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Verarmung der Agrarlandschaft, des fehlenden Blütenangebots für blütenbesuchende Insekten sowie der Tatsache, dass immer mehr „Allerweltsarten“ wie z. B. der Feldsperling selten werden und geschützt oder gefördert werden müssen, war es den Delegierten der FÖKO im Arbeitsnetz zur Weiterentwicklung

des Öko-Obstbaus ein großes Anliegen, Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in den Öko-Obstanlagen zu entwickeln. Einige Pioniere, organisiert in der liebevoll „AK Blümchen“ genannten AG, haben Ideen diskutiert und erste Versuche umgesetzt. Auf dieser Arbeit baute das Projekt „Ökologische Vielfalt in Obstanlagen“ auf. Es wurde seit Juli 2016 im Rahmen des Bundespro-

gramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz sowie von sechs Bundesländern (Baden Württemberg, Rheinland Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hamburg und Sachsen) gefördert. In dem Projekt mit sechs Jahren Laufzeit gab es drei Teilbereiche, für die jeweils Managementverfahren entwickelt werden sollten, um die Biodiversität in den Projektregionen zu steigern: den integrierten Erwerbsobstbau, den ökologischen Erwerbsobstbau sowie Streuobst-Junganlagen. Koordinierender Projektpartner war die Universität Hohenheim, Verbundpartner war für den Öko-Teil der ÖÖN e. V. in Jork.

Abschlusstagung

Am 23. und 24. Juni 2022 fand an der Universität Hohenheim die Abschlussveranstaltung als Hybridtagung statt. An der Exkursion am 23. Juni 2022 zum Betrieb Föll in Ilsfeld (Landkreis Heilbronn) konnten Blühstreifen in der Fahrgasse, ein Hochstaudensaum, Ankerpflanzen, aber auch Hecken und Nisthilfen besichtigt werden. Am 24. Juni 2022 wurde die Tagung von Prof. Dr. Frank Schurr eröffnet. Nach Grußworten von Dr. Klein vom BfN, Dr. Karsten Klopp für Bundesfachgruppe Obstbau und Torsten Wichmann für die FÖKO gab Projektleiter Alfons Krismann vor 64 Teilnehmenden eine kurze Übersicht über das Projekt. Dabei waren projektbeteiligte Praktiker*innen und Wissenschaftler*innen, aber auch Interessierte aus dem regionalen und bundesweiten Umweltbereich (LEVs, UBA) und der Forschung sowie von Ministerien. Am Projekt beteiligt waren insgesamt 141 Biobetriebe mit 3313 Hektar Betriebsfläche und 146 IP-Betriebe mit 4671 Hektar Betriebsfläche.

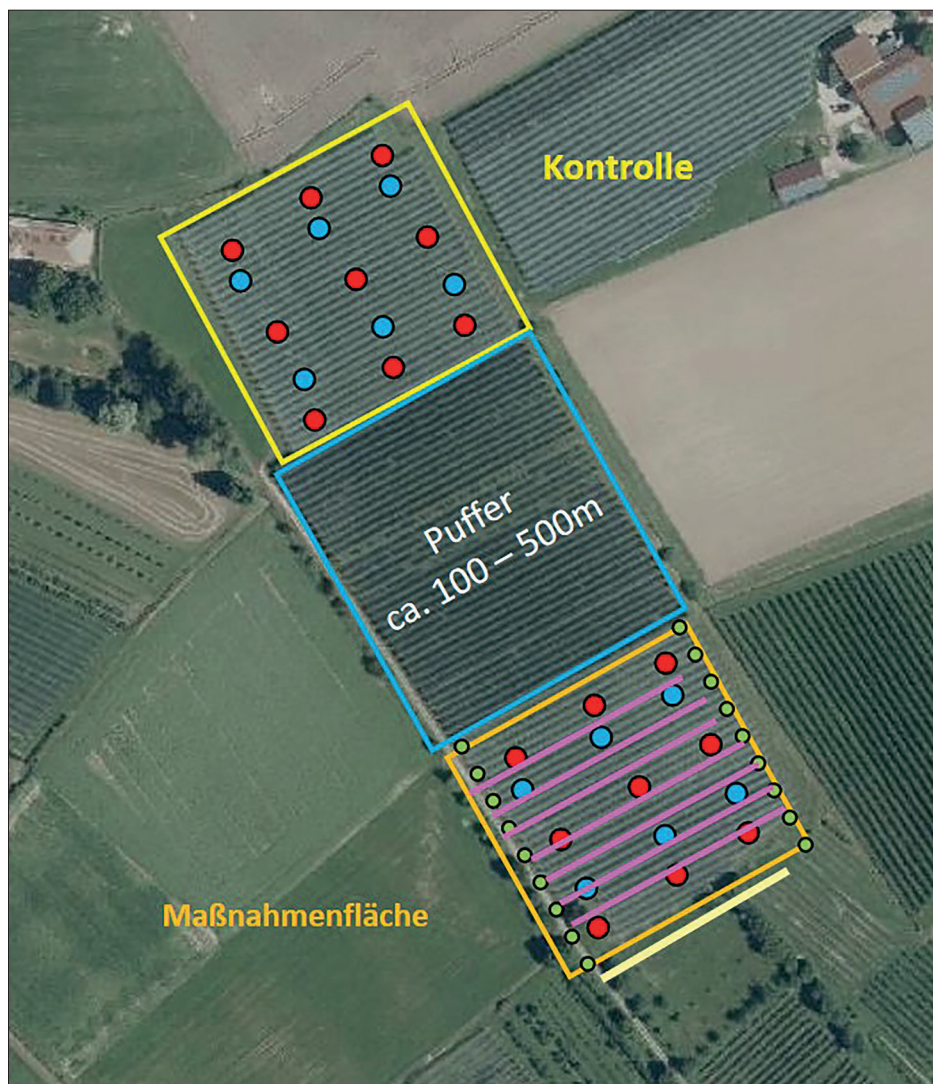


Abb. 1: Versuchsdesign; grün: Ankerpflanzen, rot: Nisthilfen für Wildbienen, blau: Nisthilfen für Vögel, pink: Blühstreifen in jeder Fahrgasse, gelb: Hochstaudensaum am Anlagenrand

Alfons Krismann, Gulmira Esenova, Heinrich Maisel, Jutta Kienzle, Anna-Lena Rau, Falk Eisenreich und Martina Zimmer von der Uni Hohenheim und Bastian Benduhn vom ÖON e. V. stellten eine Auswahl der wichtigsten Ergebnisse im Öko-Teil vor. Darauf folgten einige Ergebnisse aus der integrierten Produktion, die von Hannah Jaenicke von der Uni Bonn, Ellen Pollock vom KOB Bavenndorf, Lea Rosenkranz vom OVR Jork und Thomas Bierig für den Landesverband Sächsisches Obst vorgetragen wurden.

Nachmittags stellten beteiligte Betriebsleiter ihre Erfahrungen vor. Im Öko-Teil berichtete Johannes Bentele vom Bodensee von positiven Erfahrungen mit Blühstreifen in der Fahrgassenmitte in seinem Betrieb, besonders in Hinblick auf den Spinnmilbenbefall. Die Fahrgassenblühstreifen sind bei ihm inzwischen eine Standardmaßnahme. Er hat auch das Schermausmanagement erfolgreich an die Blühstreifen angepasst. Torsten Wichmann von der Niederelbe hat ebenfalls inzwischen in einem großen Teil seines Betriebes Blühstreifen angelegt. Bei Junganlagen ist er aber derzeit eher vorsichtig aufgrund des Feldmausmanagements.

Hintergrund der Ergebnisse

Die Ergebnisse im Öko-Teil basieren auf Daten aus einer Validierung folgender Verfahren zur Aufwertung der Obstanlagen in 21 (ab 2019 16) Anlagenvergleichen auf Pilotbetrieben in den Regionen Bodensee, Neckar, Niederrhein, Niederelbe und Sachsen:

- Blühstreifen in der Fahrgassenmitte mit einer Testmischung aus 27 Arten [Abb. 2]
- Hochstaudensaum am Anlagenrand mit spezieller Testmischung (wurde nicht von allen Versuchsbetrieben umgesetzt) [Abb. 3]

- Ankerpflanzen, d. h. Kleingehölze (Liguster, Gemeiner Schneeball, Pfaffenhütchen) am Anfang und Ende jeder zweiten Reihe [Abb. 4]

Dafür wurden die aufgewerteten Anlagen jeweils mit einer nicht aufgewerteten vergleichbaren Anlage des gleichen Betriebes verglichen. Die Anlagen waren jeweils mindestens ein Hektar groß und zwischen diesen Anlagen lag eine Pufferzone von mindestens 100 Meter, die ebenfalls nicht aufgewertet war [Abb. 1].

Sowohl in der aufgewerteten Anlage als auch in der Kontrollparzelle wurden Wildbienennisthilfen (neun Stück pro Hektar) und Vogelnisthilfen (15 Stück pro Hektar) aufgehängt, bei denen dann die Belegung erfasst wurde.

Der Blühstreifen in der Fahrgasse wurde zwei- bis dreimal jährlich alternierend gemulcht, sonst blieb der Blühstreifen in der Mitte stehen, während rechts und links gemulcht wurde. Dafür war ein spezielles Mulchgerät erforderlich. Verwendet wurde meist der Humus Mulcher OMB, manche Betriebe haben aber auch das eigene Mulchgerät umgebaut. Der Hochstaudensaum wurde in der Vegetationszeit nicht gemulcht, sondern erst im Spätherbst.

Im Öko-Teil konnte eindeutig nachgewiesen werden, dass mit den Aufwertungen eine signifikante Erhöhung der Vielfalt an Insekten- und blühenden Pflanzenarten sowie eine Förderung der Nützlinge in den Blattlauskolonien erreicht werden konnte.

Ausblick

In den nächsten Ausgaben der Öko-Obstbau werden die Ergebnisse im Detail in einer kleinen Serie vorgestellt. Viele weitere Betriebe haben im Rahmen des



Abb. 2: Blühstreifen in der Fahrgassenmitte



Abb. 3: Hochstaudensaum



Abb. 4: Ankerpflanzen

Projekts Maßnahmen umgesetzt und ihre Erfahrungen eingebracht. Diese gehen auch in den Maßnahmenkatalog für die Aufwertung von Öko-Obstanlagen ein, der zu Jahresende zur Verfügung stehen wird. An dieser Stelle sei allen Betrieben, die an dem Projekt mitgearbeitet haben, ganz herzlich gedankt!

JUTTA KIENZLE
Universität Hohenheim
jutta@jutta-kienzle.de

ALFONS KRISMANN
Universität Hohenheim
a.krismann@uni-hohenheim.de

Abbildungen: Jutta Kienzle